



P. I. TSCHAIKOWSKI
VIOLINKONZERT D-DUR

GEIGERSEITEN JOHANNES DENHOFF

J. S. BACH
PARTITA II D-MOLL



Tschaikowski und Bach, ein Violinkonzert und eine Partita für Violine allein, wie passt das auf einer Veröffentlichung zusammen? Beide Werke in der Tonart D, ersteres in Dur, letzteres in Moll komponiert, markieren sie auf ihre jeweils eigene Art den Gipfel der Geigenkunst. Die Partita d-Moll galt zu Bachs Zeiten als unspielbar, unter anderem wegen ihrer hoch komplexen Akkordtechnik, vor allem in der berühmten Ciaconna; Tschaikowskis Violinkonzert wiederum fordert den Solisten auf sämtlichen technischen Ebenen bis an die Grenze, hier wie dort auch konditionell.

Vor meiner ersten öffentlichen Aufführung 1982 habe ich die Partita immer wieder drei Mal hintereinander, ohne die Geige abzusetzen durchgespielt, quasi als Konditionstraining. Beide Werke waren seit Beginn des Studiums mein Traumziel, scheinbar unerreichbar, beide wurden neben anderen meine Examensstücke. Und als ob die Professoren der Prüfungskommission meine besondere Affinität zu beiden Kompositionen gespürt hätten, ließen sie mich den ersten Satz von Tschaikowskis Violinkonzert und direkt danach die Ciaconna der Bach-Partita hintereinander spielen, eine

eher ungewöhnliche Reihenfolge für eine Prüfung.

Ich erinnere mich noch genau an eine Unterrichtsstunde bei Professor Rostal: Ich interpretierte das komplette Konzert von Tschaikowski mit Klavierbegleitung. Nach dem Schlussakkord knackte Schweigen – dann der kurze knackige Kommentar: „Jetzt bist’ ein richtiger Geiger“. Das hört man nicht ungern.

Eine nette andere Anekdote: Auf meine Frage, ob ich bei der d-Moll Partita hier und da etwas Vibrato einsetzen könne, die prompte Antwort meines Professors: „Glaubst du, dass Bach seine 20 Kinder alle ohne Vibrato gezeugt hat?“.

1986 spielte ich eben diese Partita im damals noch zügigen Kreuzgang des Doms zu Königsutter. Just im ruhigsten, intimsten Satz, der Sarabande, gab es einen lauten Knall: Eine zuvor offenbar nur leicht angelehnte, schwere Holztür schlug direkt hinter mir zu. Da das Publikum mindestens genauso erschrocken war wie ich, hat es wohl kaum realisiert dass mein Geigenbogen einen „kleinen“ Hüpfen von mindestens 30 cm vollbracht hat.

Auf diese und andere Art haben mich Bachs Partita und das Tschaikowski-Violinkonzert mein Berufsleben lang be-

gleitet, letzteres u.a. beim Probespiel zur Einstellung als 1. Konzertmeister beim Staatsorchester Braunschweig.

In einer Radiosendung über den großen Geiger David Oistrach wurde von einer Aufführung des Tschaikowski-Konzerts während des 2. Weltkriegs berichtet: Während der Canzonetta hörte man im Hintergrund den Bombenhagel. Das hat mir, nicht zuletzt durch Oistrachs Interpretation die unfassbare Tiefe dieser Musik noch einmal näher gebracht.

Ich freue mich, nach fast 40 Jahren auf der Bühne und 30 Jahren Konzertmeistertätigkeit, diese beiden für mich persönlich großartigsten, emotional packendsten Werke der Violinliteratur in dieser Kombination präsentieren zu können.

Johannes Denhoff

Tschaikowski and Bach, a violin concerto and a partita for solo violin: are these not strange bed-fellows on one release? But both works are in D - major and minor - and both mark, each in its own way, a summit of the art of the violin. Both of these pieces demand extreme stamina from their interpreters. Bach's Partita in d minor was considered by his contemporaries to be unplayable, not least because of the extraordinarily complex chord-playing techniques required, especially in the famous "Chaconne". Tschaikowski's concerto takes the violinists to the limits of the possible in all technical and musical ways.

When preparing for my first public performance of the Partita in 1982, I repeatedly practised playing the work 3 times in succession without putting the violin down, in order to build up the necessary condition. Both pieces were already (apparently unreachable) goals for me when I was still a student, but both became a part of my repertoire for my final examinations. And, as if the examining professors had divined my affinity for both, they had me play the first movement of the concerto and, directly afterwards, the Chaconne - rather an unusual order for such an examination!

I remember well a lesson with Prof. Rostal: I played the entire Tschaikowski concerto with piano accompaniment. After the final chord there was a long silence; then came the pithy comment, „Now you are a proper violinist.“ That was not unpleasant to hear.

Another nice story: when I asked him, if it were permissible to use a little vibrato here and there in the d minor partita, he promptly asked, „Do you think that Bach fathered all 20 of his children without vibrato?“

In 1986 I played this partita in the (then very drafty) cloisters of the cathedral in Königslutter. During the Saraband, the quietest, most intimate movement of the work, there was a sudden loud bang; a heavy wooden door, which had been left slightly ajar, suddenly banged shut directly behind me. The audience, which was as startled as I was, did not notice that my bow had jumped at least 30 centimeters.

In these and other ways, Bach's Partita and Tschaikowski's concerto have been my companions for my entire professional life; the latter was one of the pieces I played at my audition for the position of principal violinist for the orchestra in Braunschweig.

In a radio program on the great violinist David Oistrakh a story was told of a performance of the concerto during World War II: during the Canzonetta the sound of bombing could be heard. That brought home to me again, not least through Oistrakh's interpretation, the incomprehensible depth of this music.

I am very gratified, after nearly 40 years on the stage and 30 as a principal violinist, to be able to present on CD these two pieces, for me personally the greatest and most stirring in the entire violin repertoire, in this pairing.

Johannes Denhoff



Der Dirigent **Stefan Soltesz** wurde 1949 in Ungarn geboren und übersiedelte im Kindesalter nach Wien. An der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst studierte er Dirigieren bei Hans Swarowsky sowie Komposition und Klavier.

Nach Stationen als Dirigent in Wien und Graz sowie als musikalischer Assistent von Karl Böhm, Christoph von Dohnányi und Herbert von Karajan bei den Salzburger Festspielen war er von 1983 bis 1985 ständiger Dirigent der Hamburgischen Staatsoper. In gleicher Position war er von 1985 bis 1997 an der Deutschen Oper Berlin tätig. Als Generalmusikdirektor wirkte er von 1988 bis 1993 am Staatstheater Braunschweig. Von 1992 bis 1997 hatte er die Position des Chefdirigenten der Flämischen Oper Antwerpen/Gent inne. Seit 1997 ist Stefan Soltesz Generalmusikdirektor in Essen und dort auch Intendant des Opernhauses Aalto-Theater.

Stefan Soltesz dirigiert regelmäßig als Gast an der Wiener Staatsoper sowie an allen großen Opernhäusern Deutschlands, u.a. in München, Hamburg, Berlin und Dresden. Ebenfalls gastierte er an der Pariser Oper, der Nederlandse Opera Amsterdam, am Royal Opera House Covent Garden London, am Teatro Bellini Catania, an der Oper von Bilbao, an der Washington und der San Francisco Opera, am Opernhaus Zürich, am Grand Théâtre de Genève, am Teatro Colón Buenos Aires, an der Niki-Kai Opera in Tokyo, am Teatro dell' Opera Roma und an der Budapester Staatsoper sowie bei den Festivals in Montpellier, Aix-en-Provence und Savonlinna (Finnland).

Sinfoniekonzerte und Rundfunkaufnahmen dirigierte Stefan Soltesz u.a. in München, Hamburg, Hannover, Dresden, Berlin, Saarbrücken, Wien, Rom, Catania, Verona, Triest, Turin, Mailand, Genua, Basel, Bern, Nagoya, Paris und Budapest. Seine CD-Einspielungen umfassen u.a. Opern von Giacomo Puccini, Giuseppe Gazzaniga und Alexander von Zemlinsky sowie zahlreiche sinfonische Werke. Die jüngste Einspielung mit Musik von Alban Berg und Hans Werner Henze wurde für den ICMA und den Grammy nominiert. Seine „Salome“ aus dem Festspielhaus Baden-Baden wurde als DVD veröffentlicht.

Im Rahmen der Intendanz von Stefan Soltesz und seiner Arbeit als Generalmusikdirektor erhielten das Aalto-Musiktheater und die Essener Philharmoniker mehrfach Auszeichnungen und Preise, darunter 2003 die Wahl zum „Besten Opernorchester“ und 2008 zum „Opernhaus und Orchester des Jahres“ durch die Fachzeitschrift „Opernwelt“. 2009 erfolgte die Ehrenauszeichnung von Stefan Soltesz zum „Bürger des Ruhrgebietes“, 2010 wurde er durch das Bundesland Nordrhein-Westfalen zum Professor h.c. ernannt. Seit 2012 ist Stefan Soltesz Ehrendirigent des Staatsochester Braunschweig.



Conductor **Stefan Soltesz** was born in Hungary in 1949 and moved as a child to Vienna. He studied conducting with Hans Swarowsky at the Vienna Academy of Music, where he also had training in composition and piano. His artistic career was launched in 1971, as conductor at the Theater an der Wien, followed by engagements as coach and conductor at the Vienna State Opera (1973-1983) and as guest conductor at the Opera House in Graz (1979-1981). During three editions of the Salzburg Festival, in 1978, 1979 and 1983, he worked as a musical assistant to Karl Böhm, Christoph von Dohnányi and Herbert von Karajan.

Stefan Soltesz held the position of regular conductor at the Hamburg State Opera (1983-1985) and at the Deutsche Oper Berlin (1985-1997). He served as general music director of the State Theatre of Brunswick from 1988-1993 and as chief conductor of the Flemish Opera in Antwerp and Ghent from 1992-1997. Since 1997, he has served as the general music director of the Essener Philharmoniker and as artistic director of the Essen opera house Aalto Theater.

Stefan Soltesz is a frequent guest conductor at the Vienna State Opera and at the major opera houses of Germany, for instance in Berlin, Dresden, Hamburg and Munich. He also appears at the Netherlands Opera Amsterdam, the Bilbao Opera, the Paris Opéra, the Royal Opera House Covent Garden in London, the Teatro Bellini in Catania, the Teatro Colón in Buenos Aires, the Washington and San Francisco opera houses, the Zürich Opera, Grand Théâtre de Genève, Niki-Kai Opera Tokyo, Teatro dell' Opera Roma and Hungarian State Opera in Budapest and at the festivals in Montpellier, Aix-en-Provence and Savonlinna (Finland).

Stefan Soltesz has led broadcast and concert performances in Berlin, Dresden, Genoa, Hanover, Hamburg, Milan, Munich, Paris, Rome, Turin, Nagoya, Budapest and Vienna. His discography includes operas by Giacomo Puccini, Giuseppe Gazzaniga and Alexander von Zemlinsky, as well as various symphonic works. His recent recording of music by Alban Berg and Hans Werner Henze won a Grammy nomination as well as an ICMA nomination. His "Salome" from the Baden-Baden festival was published as DVD.

During Stefan Soltesz' term in Essen the Aalto Theater was chosen "Opera House of the year" in 2008, the Essener Philharmoniker "Orchestra of the year" in 2003 as well as in 2008 by an independent jury of the magazine Opernwelt. Stefan Soltesz was conferred the honorary title "Citizen of the Ruhr District" in 2009, in appreciation of his service to the Essen metropolitan area. In 2010, the federal state of North Rhine-Westphalia awarded him the title Professor honoris causa.

Das **Staatorchester Braunschweig** gehört zu den ältesten Kulturorchestern der Welt. Hervorgegangen ist es aus der 1587 gegründeten Hofkapelle des Herzogs Julius zu Braunschweig / Wolfenbüttel. Die Entwicklung zu einem modernen Opern- und Sinfonieorchester lässt sich anhand seines historischen Werdeganges nachvollziehen, der verbunden ist mit Namen wie Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Karl Heinrich Graun, Louis Spohr, Felix Mendelssohn Bartholdy, Hector Berlioz, Franz Liszt oder Richard Strauss, die als Kapellmeister oder Dirigenten eigener Werke in Braunschweig wirkten. Aus der Herzoglichen Hofkapelle wurde 1918 das Orchester des Braunschweigischen Landestheaters und nach dem 2. Weltkrieg – das Land Braunschweig hatte seine staatliche Eigenständigkeit verloren und war im Bundesland Niedersachsen aufgegangen – das Staatorchester Braunschweig.

Neben der Mitwirkung bei Musiktheater-Aufführungen hat das Orchester eine wichtige Aufgabe im Konzertbereich. Mit jährlich bis zu 40.000 Besuchern sind die Konzertreihen des Staatorchesters Braunschweig in Niedersachsen ohne Konkurrenz. Sonderkonzerte und eine Kammermusikreihe mit Mitgliedern des Staatorchesters komplettieren das Konzertangebot in Braunschweig.

Darüber hinaus ist die Ausdehnung der Konzerttätigkeit und Mitwirkung bei Musikfestivals in der jüngeren Vergangenheit zu einem wichtigen Betätigungsfeld geworden. Seit kurzem sind die Musiker unter der Leitung ihres GMD auch »open air« im Bürgerpark Braunschweig zu hören: bei »Klassik im Park«. Die Premiere 2010 mit mehr als 8.000 Besuchern war ein voller Erfolg.

Unter der Leitung von Stefan Soltesz, der 1988 Nachfolger des langjährigen Generalmusikdirektors Heribert Esser wurde und 2012 zum Ehrendirigenten des Staatorchesters Braunschweig ernannt wurde, begann das Orchester mit der Aufnahme und Produktion von Tonträgern. Inzwischen sind unter anderem die neun Sinfonien Ludwig van Beethovens unter der Leitung des Ehrendirigenten Carl Melles (†) sowie die vier Brahms-Sinfonien mit Philippe Auguin erschienen. 1998 wurde Jonas Alber mit 29 Jahren jüngster Generalmusikdirektor des Staatstheaters und Chefdirigent des Orchesters. Er setzte die CD-Produktionen mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Jean Sibelius, Richard Strauss, César Franck und Gustav Mahler fort. Alexander Joel, seit 2007 Generalmusikdirektor am Staatstheater Braunschweig, führt die CD-Reihe u. a. mit Gustav Mahler weiter.



The **State Orchestra Braunschweig** is one of the oldest orchestras in the world, since it is the direct successor of the court band of Duke Julius of Braunschweig / Wolfenbüttel, founded in 1587. Its development into a modern opera and symphony orchestra can be traced through a history studded with names such as Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Karl Heinrich Graun, Louis Spohr, Felix Mendelssohn Bartholdy, Hector Berlioz, Franz Liszt and Richard Strauss, all of whom either worked as *Kapellmeister* or as conductors of their own works with the orchestra. The ducal band became the orchestra of the state opera Braunschweig in 1918; after the second world war, when Braunschweig lost its status as city-state and was absorbed into the federal state of Lower Saxony, it was renamed the „Staatsorchester Braunschweig“. The orchestra has its most important duties in the opera and in concert; with up to 40,000 listeners a year, its symphony series is by far the most successful in the state. Special concerts and a chamber music series featuring members of the orchestra supplement the orchestra's programme in Braunschweig itself, whereas appearances at various music festivals in the region have begun to play an increasingly important role in its activities. Recently the orchestra has also begun to appear under the baton

of its chief conductor in open air concerts in the Civic Park. The first of these events in 2010 attracted an audience of over 8,000. Under Stefan Soltesz, who succeeded Heribert Esser as music director of the orchestra in 1988 and was named conductor laureate in 2012, the orchestra made its first recordings. Since then it has recorded all nine Beethoven Symphonies under Carl Melles and the four Brahms Symphonies under Philippe Auguin. The 29 year old Jonas Alber became the youngest music director of the opera and chief conductor when he was appointed in 1988; he recorded music by Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Jean Sibelius, Richard Strauss, César Franck and Gustav Mahler with the ensemble. Alexander Joel, music director since 2007, has also interpreted Mahler with the orchestra for production.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski
Violinkonzert D-Dur op. 35

1	I Allegro moderato	18:28
2	II Canzonetta. Andante	5:57
3	III Finale. Allegro vivacissimo	9:55

Johann Sebastian Bach
Partita II d-Moll BWV 1004

4	I Allemanda	4:13
5	II Corrente	2:22
6	III Sarabanda	4:18
7	IV Giga	3:37
8	III Ciaccona	15:20

Gesamtspieldauer 64:20

Johannes Denhoff, Violine
Staatsorchester Braunschweig
Leitung: Stefan Soltesz

